**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 26 (1918)

**Heft:** 22

Artikel: Rotkreuz-Chronik

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547268

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Halbmonatsschrift

fün

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inbaltsverzeichnis. Gette Rotfreuz=Chronif . . . 233 Rütt; Schindellegi = Wollerau; Töß; Ufter; Woher die Grippe kommt . . . 234 Winterthur; Zürich-Industriequartier . . . Behandlung fremder Deferteure und Refraktäre 236 Rurbfuscherblüten . . . . . . . . . Anmeldung von Erkrankungen bei Grippenpflege 238 Läusekappe . . Humoristisches Aus dem Bereinsleben: Glarus; Rapperswil= Sanitätslehrbücher.

## Rotkreuz=Chronik.

Gegenwärtig ist der zum Schutz unserer Neutralität aufgebotene Truppenbestand ein relativ kleiner, die Tageszeitungen haben fürzlich darüber Aufschluß gegeben. Infolge= dessen könnte man meinen, die Nachfrage nach der Rotfreuzwäsche würde stark im Abnehmen sein. Das ist im absoluten Sinne wohl der Kall; relativ gerechnet aber wird immer noch schr viel verlangt, namentlich deshalb, weil die Sachen immer teurer und deshalb für so manche Familie unerschwinglich geworden sind. Dazu kommt noch die Verlängerung des Dienstes infolge der eingetretenen Brippen= epidemie. Es gibt Einheiten, die Wäsche in unverhältnismäßig hoher Zahl verlangen, so daß man das Gefühl bekommen könnte, in der ganzen Kompagnie sei kein einziger Mann imstande, sich die Wäsche selber zu beschaf= fen. Man fann das angesichts der schweren Beiten, in denen wir leben, gang wohl begreifen, ebensogut, wie den Ruf nach Demobilifierung.

Im Oftober 1918 haben wir an die Trup-

pen an hauptsächlichsten Wäschestücken folsgendes abgegeben:

Hemden	٠		•	1398
Socten				1303
Unterhosen .			•	791
Leibbinden .	•		•	51
Taschentücher	•		•	2891
Handtücher				2280
Pantoffeln .			•	740
Hosenträger		•		75

Der Gesamtwert dieser Gegenstände beträgt ca. 37,000 Fr.

Außerdem sind für Krankendepots abgegeben > worden:

Leintücher		•		374
Kissenanzüge .				1470
Wärterblusen .		•	•	136
Wärterschürzen		•		201
Schwesternschürze	en	•	,	64
Aerztemäntel.				91
Rrankenhemden				685

dazu eine Menge von Krankenpflegeutensilien aller Art. Um den wachsenden Anforderungen irgendwie Genüge leisten zu können, hat sich das Rote Kreuz bereit erklärt, die oben erwähnsten Artikel in großen Mengen anzukaufen.

Auch Stoffe sind in größeren Posten ans geschafft und in Arbeit gegeben worden. Es gilt eben, auch der notleidenden Zivilbevölsterung zu helsen.

## \_

# Woher die Grippe kommt.

Nein, das wollen wir lieber nicht erörtern, darüber hat uns die Wissenschaft schon genügend und mit Sicherheit aufgeklärt, heute möchten wir daher lieber feststellen, woher die Grippe nicht kommt. Unsere Leser werden die Köpfe schütteln ob solchen Unterfangens, aber sie werden uns bald begreifen, wenn wir ihnen sagen, wie wir dazu gekommen sind.

Kürzlich hörten wir in der halblecren Tramsbahn zwei Herren miteinander diskutieren, deren Benehmen und Aussehen sicher einen gewissen Bildungsgrad voraussehen ließen. Sie sprachen offenbar von der Grippenepistemie.

"Das ist doch ganz klar, ja es kann überhaupt nicht anders sein, bei den massenhaften Leichen auf den Schlachtfeldern muß ja eine solche Krankheit kommen."

"Natürlich, man merkt es überhaupt, wenn man etwas in die Höhe geht, es stinkt förmlich, die Luft ist ganz diek und des Nachts kommt das Gift herunter!"

Wir haben uns natürlich wohlweislich gehütet, uns ins Gespräch zu mischen. Die guten Leute waren von der Richtigkeit ihres Glaubens so fest überzeugt, daß wir uns doch nur eine mitleidsvolle Absuhr geholt hätte. llebrigens hatte man diese Ansicht schon im Juli in Volkskreisen recht oft gehört und wir haben uns nicht sonderlich darum gekümmert, denn diesmal hat doch dieser Aberglaube keinen ersichtlichen Schaden zur Folge, ja, wenn er imstande wäre, dem unendlichen Plutversgießen ein Ende zu bereiten, so würden

wir ihn diesmal ausnahmsweise willkommen heißen.

Sei dem, wie es wolle, wir haben nun einmal die Pflicht übernommen, gegen Abersglauben zu Felde zu ziehen, irrige Anschausungen zu bekämpfen und aufzuhellen, und darum halten wir es für unsere Pflicht, auch hier einzugreifen und über das Märchen von der "Leichenseuche" einige Worte zu verlieren.

Wie stellen sich die Leute eigentlich den Zusammenhang zwischen Leichen und Influenza vor? Wohl so, daß das Influenzagist von den Leichen weg durch die Lust auf die Mensichen übertragen werde. Da müßte aber ansgenommen werden, daß das Influenzagist in den Leichen vorhanden sei, sonst fällt diese Theorie schon jetzt dahin. Oder man stellt sich vielleicht vor, daß solches Gist aus den Leichen geboren werde.

Darum wollen wir uns etwas mit den Leichen befaffen. Den richtigen Aufschluß mufsen wir doch von dort erhalten. Daß Leichen bei der Verwesung einen sehr unangenehmen und deshalb recht auffälligen Geruch verbreiten, ist jedermann bekannt, und schr wahr= scheinlich ist es diese Auffälligkeit, der die Leichen den bosen Ruf verdanken. Dieser Beruch stammt von der Zersetzung der Giweißförper in der zerfallenen Leiche her, es handelt fich um einen Abbau von Eiweißstoffen, also um einen chemischen Vorgang. Diese stark= riechenden Gase sind also chemische Produkte. fönnen somit als solche keine Infektionskrankheit hervorrufen, denn dazu gehören Arankheitskeime spezieller Natur. Giftig sind diese